

**Jorun Jensen (Hg.): Experimentalfilm zwischen Kunst und Kino:
Texte von Christine Rüffert**

Marburg: Büchner 2022, 199 S., ISBN 9783963172960, EUR 25,-

Wer in den letzten drei Jahrzehnten auf Experimentalfilmfestivals oder in der Szene der Kommunalen Kinos unterwegs war, also in deutschen Bereichen des alternativen Kinos, kannte wahrscheinlich auch Christine Rüffert, von der eine Auswahl ihrer Texte nun in dem vorliegenden Sammelband erschienen sind. In diesem institutionell wie auch industriell ephemeren Bereich sind Einzelpersonen häufig besonders prägend, da sie das marginalisierte Wissen dieser Ränder zusammenhalten und nicht selten auch verkörpern. Rüffert hat zudem über einen langen Zeitraum hinweg an verschiedenen film(polit)ischen Schaltstellen gearbeitet, wozu neben der Leitung des Kommunalen Kinos Bremen und der Gründung des dortigen Queerfilm Festivals sowie dem bis heute jährlich stattfindenden Internationalen Symposium zum Film auch ihre Tätigkeiten als Mitglied des Rundfunkrates von Radio Bremen oder in der Filmbewertungsstelle Wiesbaden gehörten. Sie verfügt damit über ein „historisches Filmerfahrungswissen“ (S.9), wie Winfried Pauleit das im Vorwort bezeichnet, das sich eben nicht nur auf das Quellenstudium stützt, sondern auch unterschiedliche spezifische Erfahrungen aus der praktischen Arbeit aus verschiedenen Jahrzehnten mit einbezieht. Publikationen zu, über und mit solchen Leuten sind trotz ihres wichtigen Quellenstatus für die Filmwissen-

schaft immer noch rar (vgl. dazu bspw. die Interview-Publikation mit dem Festivalleiter der Duisburger Filmwoche: Dell, Matthias/Rothöhler, Simon: *Duisburg Dösterburg: Werner Ruzicka im Gespräch*. Berlin: Verbrecher, 2018).

Der Experimentalfilm ist einer der Arbeitsschwerpunkte Rüfferts, die seit über zehn Jahren auch als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Bremen forscht. Dabei behandelt sie ihren Gegenstand nicht singulär, sondern vor allem im Zusammenhang mit dem Kuratieren von Filmprogrammen. Dieses Thema stellt einen der Schwerpunkte der Aufsatzsammlung dar, die sich damit in die raren Publikationen zu diesem Komplex einreihet (vgl. bspw. Klippel, Heike [Hg.]: *„The Art of Programming“: Film, Programm und Kontext*. Münster: LIT, 2008). Das Kuratieren ist eine flüchtige Tätigkeit, da von den Aufführungen meist nicht viel mehr als gedruckte Programme bleiben. Doch gerade der Experimentalfilm ist kaum anders aufführbar, was seiner Marginalisierung weiter Vorschub leistet. Berichte wie die hier versammelten, beschreiben dabei eine Praxis des Kuratierens, die sowohl die Arbeit im Kino- als auch im Ausstellungsraum reflektiert.

Eng verwandt dazu ist das Thema der Filmvermittlung, für die sich Experimentalfilme Rüffert zufolge besonders eignen (vgl. S.118) und die sie in diesem Zusammenhang als „filmvermittelnde Filme“ (S.140) bezeichnet. Im Zentrum

der beiden Aufsätze dazu werden exemplarische Analysen, die diese Haltung untermauern, kombiniert mit Beschreibungen kuratorischer und vermittelnder Praxis.

Diesen Praxisberichten gegenüber fallen die ersten Beiträge des Sammelbandes etwas ab, die sich allein dem Experimentalfilm und seiner Geschichte widmen. Dies geschieht nicht nur, weil sie Experimentalfilm unter Aspekten von Material, Dispositiv und Genre diskutieren, was in der Filmwissenschaft inzwischen ein klassischer Topos ist, sondern auch, weil in diesen Beiträgen eben das spezifische Erfahrungs- und Praxiswissen von Rüffert nicht so gut hervortreten kann.

Neben den Aufsätzen Rüfferts aus insgesamt 25 Jahren versammelt der

Band auch speziell für diesen Zusammenhang verfasste Beiträge von Gastautor_innen wie Alejandro Bachmann, Rasmus Greiner oder Julia Schürmann, die das Thema oder den speziellen Zugang von Christine Rüffert reflektieren und dabei zum Glück nur selten ins Anekdotische abgleiten – wie dies im kurzen Beitrag von Ralf Sausmikat, dem langjährigen Leiter des European Media Art Festivals in Osnabrück, der Fall ist. Hingegen zeigt das abschließende Interview zwischen der Herausgeberin und Christine Rüffert über erste Formen der Filmarbeit in den 1980er Jahren das Potenzial, das in einer reflektierten Aufarbeitung dieser speziellen Filmpraxis liegt.

Florian Krautkrämer (Luzern)